

3.) Die Pelztierzucht in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Von Dr. W. STICHEL (Leipzig)¹⁾.

In diesem Jahre können wir auf einen zehnjährigen Bestand der praktischen Farmzucht von Pelztieren in Deutschland zurückblicken. Diese Bewegung wurde anfangs in weiten Kreisen mehr als eine verschrobene Idee bemitleidet, hat sich aber doch schließlich immer mehr durchgesetzt und ist zu einem Faktor angewachsen, der eine bedeutende Rolle in der deutschen Volkswirtschaft spielt und insbesondere auch einen Teil der Landwirtschaft zum Vorteil gereicht. Wir können nach Verstreichen dieses Dezenniums feststellen, daß die Bewegung einen gewissen Abschluß insofern erreicht hat, als scheinbar die steil aufwärtsstrebende Kurve der Entwicklung diese Tendenz nicht in demselben Maße weiterverfolgt. Ob dieser Abschluß durch die Krisis der Weltwirtschaft bedingt ist oder ob es sich um eine zwangsläufige Erscheinung handelt, ist nicht ohne weiteres zu beurteilen. Zweifellos haben beide Faktoren mitgewirkt.

Dieses zehnjährige Jubiläum der Pelztierzuchtwirtschaft in Deutschland gibt Veranlassung, nochmals einen Blick rückwärts zu werfen und kurz die Geschichte zu streifen. Ausführliche Berichte sind vielfach schon in der Literatur gegeben, und ich beschränke mich deswegen darauf, einige Daten wiederholend herauszuheben. Die Entstehung der Pelztierzucht ist auf Ursachen zurückzuführen, die einerseits in der Verminderung des Wildbestandes durch die fortschreitende Kultur und durch Jäger und Fallensteller, andererseits in der Findigkeit einzelner Trapper, die durch das Einfangen von jungen Tieren zur Sommerszeit und durch deren Pflege in der Gefangenschaft bis zum Winter und damit bis zur vollen Entwicklung des Pelzes zu einem weniger mühevollen Verdienst gelangen wollten, begründet liegen. Man unterscheidet zwei verschiedene Entstehungszentren, von denen das eine in Kanada und das andere in Rußland liegt. Während von den kanadischen Anfangsversuchen verhältnismäßig genaue Angaben vorliegen, fehlen solche über die russischen Versuche. In Kanada nahm die Entwicklung der Pelztierzucht auch einen ganz ungeahnten Aufschwung, in Rußland hingegen hielt diese sich in recht bescheidenen Grenzen, was vielleicht auf den scheinbar unerschöpflichen Wildbestand zurückzuführen ist.

Die Entwicklung der Pelztierzucht in Kanada wurde anfangs dadurch günstig beeinflusst, daß die von den gezüchteten Tieren gewonnenen und verkauften Felle weit höhere Preise erzielten als die Felle anderer Füchse, die aus der freien Wildbahn stammten. Gerade diese Tatsache dürfte ausschlaggebend gewesen sein, denn im umgekehrten Falle würde das erste Beispiel kaum Nachahmer gefunden haben. Es begann nunmehr eine Nachfrage nach Zuchttieren einzusetzen, die ein übermäßiges Anziehen der Preise für Zuchttiere zur Folge hatte. In verhältnismäßig kurzer Zeit stiegen die Preise von anfangs 5000.— \$ für ein Paar Silberfüchse bis zum Spitzenpreis von 35 000.— \$, die auch bezahlt worden sind. Wenn auch diese Ziffern aus Amerika stammen, so handelt es sich hier doch um tatsächliche Geschehnisse einer Bewegung, die dem Goldfieber gleichzustellen ist.

¹⁾ Nach einem bei der 5. Hauptversammlung der D. G. f. S. in Berlin gehaltenen Vortrage.

Eine Ernüchterung brachte der Weltkrieg mit sich, in welcher Zeit die Nachfrage nach wertvollen Pelzen erheblich sank und somit die Preise regulierte. Diese Tatsache wirkte sich auch auf dem Gebiete des Zuchtiergeschäftes aus, und nun zeigte es sich, welche Betriebe auf stabiler Grundlage aufgebaut waren. Sehr viele Farmen, die ausnahmslos mit dem Absatz von Zuchtieren spekuliert hatten, mußten aufgelassen werden. Die Pelztierzuchtbewegung Kanadas, die inzwischen auch nach den Vereinigten Staaten von Amerika übergreifen hatte, machte nunmehr einen großen Reinigungsprozeß durch. Kurze Zeit nach Kriegsschluß nahm sich auch die kanadische Regierung der Pelztierzucht sehr an und unterstellte sie dem Landwirtschaftsministerium als Zweig der Landwirtschaft. Staatliche Organe kontrollierten die Zucht, so daß man sehr wohl von geordneten Verhältnissen sprechen konnte.

Schon vor dem Krieg hatte die Bewegung auch in Europa Fuß gefaßt, und zwar sind 1913 Füchse nach Norwegen zu Zuchtzwecken importiert worden. Diese Tatsache blieb im übrigen Europa unbekannt, und auch als im Jahre 1921, dem Jahr, das den kanadischen Züchtern die staatliche Aufsicht brachte, Silberfüchse nach Deutschland importiert wurden, drang davon zunächst nichts in die breite Öffentlichkeit. Erst durch einen illustrierten Artikel im Jahre 1925 in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ wurde in aller Öffentlichkeit auf die Möglichkeit der Silberfuchszucht hingewiesen und damit setzte auch eine allgemeine Kritik ein. Diese erste öffentliche Ankündigung wurde in Fachkreisen mit dem größten Skeptizismus aufgenommen und die Sache selbst als vorübergehende Erscheinung beurteilt. Die folgenden Jahre lehrten aber Anderes, und unsere Anschauungen über die Pelztierzucht in Deutschland haben sich eine starke Revision gefallen lassen müssen. Entgegen allen Prophezeiungen vermehrten sich die Pelztierzuchtbetriebe in Deutschland in ganz überraschender Weise, und es tauchten solche nicht nur in Gebirgsgegenden auf, die damals als allein geeignet angesprochen wurden, sondern es entstanden auch Betriebe im Flachland, insbesondere in Küstengegenden. Man rechnet heute mit zirka 800 Betrieben, die sich in der Hauptsache mit der Zucht von Silberfüchsen befassen, rein zahlenmäßig folgen hiernach die Nerzbetriebe und im weiteren Abstand diejenigen, die Blaufüchse, Waschbären, Sumpfbiber und andere Pelztiere züchten.

Von größerer Bedeutung für die Frage des Gelingens der Pelztierzucht in Deutschland war die Geeignetheit des einheimischen Klimas, und im allgemeinen war man geneigt, nur diejenigen Gegenden als vorteilhaft anzusprechen, die einen andauernden kalten Winter aufwiesen wie z. B. die Gebirge. Man findet deswegen auch zumeist die älteren Betriebe in höheren Lagen. Allmählich setzte sich auch die Erkenntnis durch, daß die Anlage eines Zuchtbetriebes in Gebirgsgegenden keineswegs Bedingung sein mußte, mitunter gelangte man sogar zu der Überzeugung, daß die klimatischen Verhältnisse im Gebirge teilweise sogar von schädlichem Einfluß sein konnten. Wenn man berücksichtigt, daß die Wurfzeit bei den Pelztieren im allgemeinen mit dem Beginn des Tauwetters im Gebirge zusammenfällt, so ergibt sich daraus die Schlußfolgerung, daß diese Witterungsverhältnisse den jungen Tieren, die zu ihrer Entwicklung trockene Witterung und Sonne benötigen, nicht zuträglich sein kann. Naßkaltes Wetter, Regengüsse und sonstige unwirtliche Temperaturen sind die Quellen für die Erkrankungen des jungen Organismus. — Eine zweite Erscheinung, die mitunter schädlichen Einfluß haben kann, ist das Auftreten einer Kälteperiode im Gebirge Ausgang Sommers und eine danach folgende erneute Er

wärmung im Herbst, ferner auch die großen Temperaturunterschiede von Tag und Nacht. Diese Faktoren beeinflussen durch ihre Unregelmäßigkeit die normale Entwicklung des Winterpelzes, und wir konstatieren die Tatsache, daß die Felle im Gebirge früher reifen und dann verhältnismäßig schnell überreifen. Hierzu kommt noch die erwiesene schädliche Einwirkung der ultravioletten Strahlen der Sonne im Gebirge, die den schwarzen Pelz des Silberfuchses leicht bräunen. Alle diese Erscheinungen zwingen den Züchter zu Gegenmaßnahmen, zum Schutze gegen das nasse Wetter im Frühjahr und zum Schutze gegen die Sonnenbestrahlung im Herbst, wobei man sich der Anlage von Schatten spendern bedient. Da derartige Anlagen immerhin Kosten verursachen, so wird hierdurch natürlich die Wirtschaftlichkeit beeinflusst.

Auf Grund von Überlegungen hat sich die Ansicht mehr und mehr durchgerungen, daß eine Züchtung von pelztragenden Tieren auch im Flachland und in Küstengebieten mit Erfolg möglich ist. Die Untersuchungen haben gezeigt, daß die Faktoren, die bei der Entwicklung des Haarkleides des Fuchses eine Rolle spielen, im wesentlichen die Ernährung und in zweiter Linie die Umwelt sind, die durch Zuchtwahl begünstigt werden können. Voraussetzung ist das Vorhandensein der erblichen Anlage zur Entwicklung eines guten Pelzwerkes.

Eines der stärksten Argumente gegen die Möglichkeit der Pelztierzucht in Deutschland war die Behauptung, daß die Haltung von Tieren, deren Heimat Polargegenden sind, unter keinen Umständen normal möglich ist. Die Praxis hat Gegenteiliges gelehrt, und es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß die Pelztiere in den Zuchtbetrieben, die mit züchterischem Verständnis geleitet werden, eine durchaus vollwertige Pelzentwicklung aufweisen. Besonders interessant ist aber die Tatsache, daß Polarfüchse (Blau- und Weißfüchse), die bekanntlich eine außerordentlich dichte Entwicklung der Unterwolle und eine mäßig starke Begrannung aufweisen, auf die Überführung in ein milderes Klima derartig reagieren, daß die Dichtigkeit der Unterwolle nachläßt und die Dichtigkeit der Grannenhaare zunimmt. Es ergibt sich ein Produkt, das der Händler dem bisherigen Produkt aus der freien Wildbahn unbedingt vorzieht.

Eingangs wurde die Feststellung gemacht, daß zur Zeit die Pelztierzuchtbewegung einen gewissen Abschluß in ihrer Entwicklung erreicht hat. Es lohnt sich, mit einigen Worten nochmals hierauf einzugehen und insbesondere auch zur vielfach verbreiteten Meinung Stellung zu nehmen, daß die Pelztierzuchtwirtschaft in Deutschland einen Zusammenbruch erlitten hätte. Tatsächlich konnte man in einzelnen Zuchtgebieten den Eindruck gewinnen, als ob die Züchtung pelztragender Tiere wirtschaftlich nicht durchführbar ist. Prüft man aber den Stand der Züchtung im ganzen Reichsgebiet, so entsteht ein wesentlich anderes Bild und durch Nachforschungen werden bald die Ursachen des Versagens in einzelnen Gebietsteilen geklärt werden.

Man findet nämlich gesunde Verhältnisse dort, wo die Zucht auf züchterischer Basis aufgebaut ist und wo von vornherein der Fellabsatz zur Grundlage einer Berechnung der Wirtschaftlichkeit eingesetzt worden ist. Im schroffen Gegensatz stehen hierzu diejenigen Betriebe, die sich auf den Zuchttierabsatz eingestellt haben und die mit diesem Gewinn rechneten. Abgesehen davon, daß auch viele dieser Betriebe mit mangelnden züchterischen Kenntnissen geleitet wurden, so fehlte auch meist kaufmännische Einsicht, so daß schon das Ende vorausgesagt werden konnte. Eine große Rolle spielten auch

skrupellose Unternehmer, die es verstanden haben, Interessenten unter Vorspiegelung falscher Tatsachen für ein Unternehmen zu gewinnen, daß niemals erfolgreich arbeiten konnte, weil eine reelle Grundlage fehlte. Ein Beispiel, mit wie wenig kaufmännischem Verständnis und mit welchen Mitteln Interessenten gewonnen worden sind, gibt ein Betrieb, der in einem Jahre an seine Gesellschafter 100% Dividende auszahlte. Es ist selbstverständlich, daß diese Maßnahmen ihre Wirkung auf Außenstehende nicht verfehlten.

Wenn heute nun eine Reihe von Betrieben ihre Existenz aufgeben, so liegt der Grund in den meisten Fällen darin, daß von vornherein nach falschen Gesichtspunkten gewirtschaftet worden ist. Der Beweis, daß die Züchtung von pelztragenden Tieren wirtschaftlich ist und einen Erwerbszweig darstellt, erbringen die vielen anderen Zuchtbetriebe, die sich durch die Gesichtspunkte haben leiten lassen, wie sie die Tierzucht im allgemeinen und die Züchtung von Pelzträgern im besonderen erheischt. Die Pelztierzucht in der ganzen Welt steht heute in einer Krise, die auf die allgemeine Weltwirtschaftslage zurückzuführen ist. Auch die deutsche Pelztierzucht ist von dieser Krise erfaßt, und es fallen ihr meistens diejenigen zum Opfer, die bisher zum Schaden der anderen gearbeitet haben. Der Reinigungsprozeß, den die deutsche Pelztierzucht durchmacht, ist zu vergleichen mit dem Reinigungsprozeß der kanadischen Pelztierzucht während des Weltkrieges.

Die Zukunft der Pelztierzuchtwirtschaft in Deutschland wird aller Voraussicht nach gefestigte Formen annehmen. Konjunkturwirtschaften werden nach und nach von der Bildfläche verschwinden, und es ist damit zu rechnen, daß sich ebenso wie in den andern Tierzuchtzweigen bestimmte Landesteile in besonderem Maße der Pelztierzucht zuwenden und hierin etwas leisten. Selbst heute, wo doch die denkbar schlechteste Lage auf dem Fellmarkt vorherrscht, die mindere Ware überbewertet und gute Ware nicht annähernd dem Wert entsprechend bezahlt wird, ist trotzdem bei schuldenfreien Betrieben ein Gewinn bei Fellproduktion zu erzielen. Da anzunehmen ist, daß die wirtschaftliche Lage sich einmal bessern wird, und damit auch die Preise auf dem Fellmarkt anziehen, so wird die Pelztierzucht ein Erwerbszweig bleiben, in welchem Arbeit, Fleiß und Verständnis belohnt wird.

Die Pelztierzucht in Deutschland wird sich im wesentlichen auch zu einem Nebenbetrieb zur Landwirtschaft entwickeln, wie es auch heute schon in manchen Gegenden zutrifft. In diesen Fällen hat die Pelztierzucht unbedingt eine Belebung des landwirtschaftlichen Betriebes bewirkt und sogar manchmal dazu beigetragen, besonders schwierige Zustände zu bessern. — In Anerkennung dieser Tatsache hat sich auch neuerdings die „Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft“ dem Gedanken der Pelztierzucht gewidmet und einige Verbände unter ihrem Protektorat vereinigt.

In zweiter Linie wird die Pelztierzucht als alleiniger Erwerbszweig in Betracht kommen, und zwar in Form von Groß- und mittleren Betrieben. Großbetriebe werden als Aktien- oder Kommandit-Gesellschaften aufgezogen, während die mittleren Betriebe Familienbetriebe vorstellen werden. Die letzte Kategorie betrifft die Kleinfarmen, bei denen es sich in der Hauptsache um einen Nebenerwerb bei tätigen Personen und um einen Zuschußerwerb bei Rentnern usw. handelt.